ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT BEI ALPLA

Informationen zu ALPLA 4

Globale Präsenz 6

Umweltbewusstsein und Effizienz – eine starke Kombination 8

Ökologische Nachhaltigkeit 10

Best-Practice-Produkte 14

Kunststofffakten 16

Die Wahrheit über einige Kunststoffmythen 22

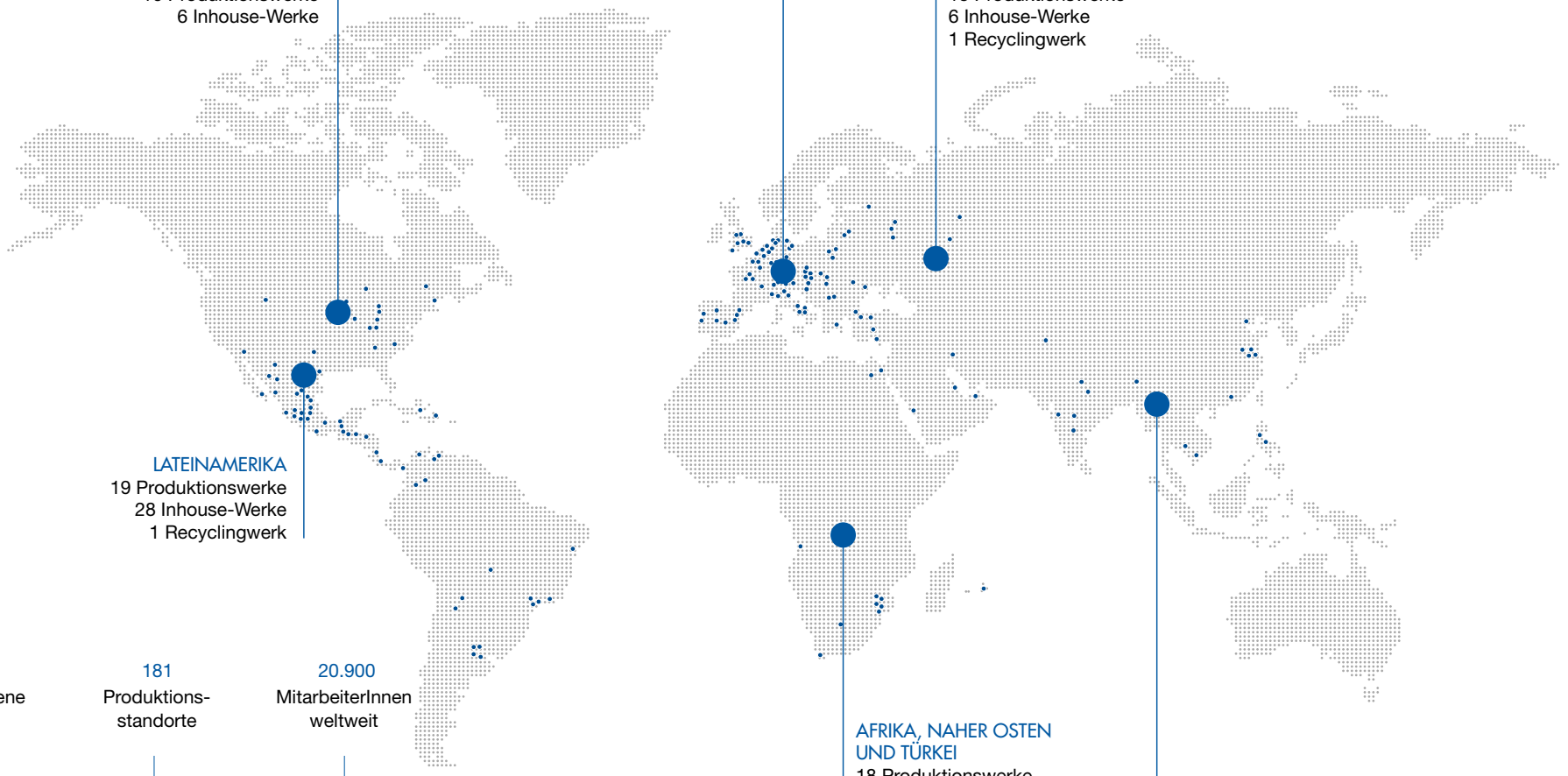
WE ARE THE FAMILY OF PIONEERS.

ALPLA produziert weltweit ganzheitliche Verpackungslösungen aus Kunststoff, die den täglichen Bedürfnissen gerecht werden. Wir sind einer der Marktführer und zugleich ein Familienunternehmen.

Wir stellen hochwertige Kunststoffverpackungen für Marken der Industrie für Lebensmittel, Getränke, Arzneimittel, Motoröl und Schmierstoffe, Haushaltspflege, Kosmetik sowie Pflanzenschutz her. Unsere hoch qualifizierten Mitarbeiter forschen in vielfältigen Bereichen. Durch die neuesten Technologien und die enge Zusammenarbeit mit unseren Kunden entstehen innovative Produkte von ausgezeichneter Qualität.

Als weltweit größtes Familienunternehmen für Verpackungslösungen ist uns bewusst, dass unsere Mitarbeiter unser Fundament und wertvollstes Gut sind. Fairness, Respekt und soziale Verantwortung sowohl ihnen, als auch unseren Partnern, Kunden und der Umwelt gegenüber, bestimmen unser Denken und Handeln an allen Standorten weltweit.

GLOBALE PRÄSENZ



3,8	46	181	20.900
Milliarden Euro Gesamtumsatz 2019	verschiedene Länder	Produktionsstandorte	MitarbeiterInnen weltweit

UMWELTBEWUSSTSEIN UND EFFIZIENZ – EINE STARKE KOMBINATION:

Nachhaltigkeit bei ALPLA integriert soziale, ökologische, ethische und menschenrechtliche Aspekte in den Geschäftsbetrieb und die Kernstrategie des Unternehmens. Diese Broschüre konzentriert sich ausschließlich auf den ökologischen Nachhaltigkeitsansatz.

Eine wichtige Verpflichtung von ALPLA ist es, innovative Ansätze zu entwickeln, damit die kommenden Generationen in einer intakten Umwelt leben und aufwachsen können.

Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, setzt sich ALPLA in folgenden Bereichen dafür ein, Ressourcen zu schonen:

MATERIAL ENERGIE WASSER TRANSPORT

Weitere Informationen:
sustainability.alpla.com

ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

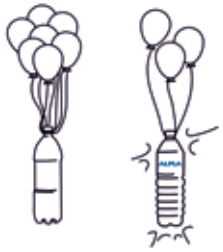
Als eines der weltweit führenden Unternehmen in der Kunststoffverpackungsindustrie ist sich ALPLA seiner großen Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt bewusst. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, verfolgt ALPLA ressourcensparende Maßnahmen in allen Bereichen und integriert den Nachhaltigkeitsgedanken in die Kernstrategie des Unternehmens.

Erneuerbare Energien (Photovoltaik sowie Wind- und Wasserkraft) kommen bei uns so oft wie möglich zum Einsatz. Unsere Werke in Mexiko beziehen zum Beispiel 65 Prozent ihrer Gesamtenergie aus Windkraft. Durch die Einführung geschlossener Kreislaufsysteme konnte ALPLA seinen weltweiten Trinkwasserverbrauch um 40 Prozent senken (gegenüber dem Basisjahr 2011). Außerdem zeichnen wir unsere globalen Wasser- und Energieverbrauchsdaten kontinuierlich auf und erstatten Bericht über unsere Entwicklung in diesem Bereich. Die Performance von ALPLA Werken rund um den Globus wird von einem Expertenteam regelmäßig überprüft und es werden individuelle Aktionspläne entwickelt, um die Werke nachhaltiger zu gestalten.

ALPLA glaubt an Recycling, obwohl es wirtschaftlich nicht immer von Vorteil ist, recyceltes Material zu verarbeiten, da schwankende Rohölpreise auch veränderliche Neumaterialpreise zur Folge haben. ALPLA betreibt mehrere Recyclingwerke und beteiligt sich an zahlreichen Kooperationen. Das in Österreich und Polen produzierte recycelte PET (rPET) hat eine CO_2-Bilanz von 0,21 kg bzw. 0,27 kg CO_2-Äquivalent pro Kilogramm. Verglichen mit neuem PET (2,19 kg CO_2-e/kg) werden durch dieses rPET rund 90 Prozent Treibhausgase eingespart. Um die aktuellen Recyclingtätigkeiten von ALPLA zu unterstützen und sie auch künftig weiter auszubauen, haben wir bis 2025 ein Budget 50 Millionen Euro für für den Ausbau der Recyclingaktivitäten bereitgestellt.

Die Inhouse-Betriebe von ALPLA optimieren zum einen unsere Belieferung von Kunden, reduzieren aber auch den Verbrauch von Sekundärverpackungsmaterial sowie den CO_2-Ausstoß, die durch den Transport entstehen. Momentan betreibt ALPLA weltweit 71 Inhouse-Werke.

Die Entwicklung neuer Verpackungsmaterialien sehen wir bei ALPLA als große Chance, um negative Umweltauswirkungen effektiv zu reduzieren. Derzeit arbeitet ALPLA mit pflanzenbasierten Biokunststoffen, zum Beispiel auf Zuckerrohrbasis (PlantBottle™). Außerdem entwickelt ALPLA in Zusammenarbeit mit Kunden kompostierbare Materialien wie etwa heimkompostierbare Kaffeekapseln.[A] Zuletzt haben wir uns der Erforschung neuer Materialien ganz ohne Kunststoff zugewandt. Mehr über unsere neuesten Entwicklungen erfahren Sie online in unseren Pressemitteilungen.[B]



Flaschengröße:	**1 Liter**
Flasche von 2005:	31 g
Flasche von 2017:	22 g
Gewichtsreduktion:	29 %

Kontinuierliche Optimierung, Anpassungen im Design und Verbesserungen in der Produktion ermöglichen eine signifikante Gewichtsreduzierung unserer Verpackungsprodukte. Die Grafik veranschaulicht die enormen Fortschritte, die ALPLA in der Herstellung immer leichterer Verpackungen erzielen konnte.

VON ALPLA UNTERSTÜTZTE PROJEKTE & INITIATIVEN

Für ALPLA als Familienunternehmen gehört die finanzielle Unterstützung von Sozial- und Umweltprojekten zur Firmenphilosophie. Aufgelistet sind hier einige aktuelle Projekte, die von ALPLA unterstützt werden:

THE GREAT BUBBLE BARRIER

Bubble-Barrier-Technologie in Flüssen und Kanälen, mit der Kunststoff aufgefangen werden kann, ohne die Passage von Fischen und Schiffen zu stören.

WASTE FREE OCEANS

Sammlung von schwimmendem Kunststoff im Meer und Umwandlung des Rohstoffs in nachhaltige Produkte.

HELIOZ

Trinkwasserprojekt in Indien; Verteilung solarbetriebener UV-Messgeräte, die anzeigen, wann der UV-gestützte Wasser-Desinfektionsprozess in transparenten PET-Flaschen abgeschlossen ist.

ELLEN MACARTHUR FOUNDATION

2018 hat sich ALPLA der Initiative New Plastics Economy der Ellen MacArthur Foundation angeschlossen. Das Engagement, die Kooperation und die ehrgeizigen Recyclingziele, die sich ALPLA bis 2025 gesetzt hat, sollen einen Beitrag zum Aufbau einer Kreislaufwirtschaft leisten.

BEST-PRACTICE-PRODUKTE

ALPLA produziert eine Vielzahl von nachhaltigen Produkten für verschiedene Kunden. Nachfolgend finden Sie eine Übersicht über unsere Best-Practice-Produkte.

WERNER & MERTZ

- Spülmittel und Haushaltsreiniger
- 100 % rPET (recyceltes PET) in allen Flaschen
- Verbunden mit anderen Recyclinginitiativen („gelber Sack“ in Deutschland)
- 100 % recycelbar

VÖSLAUER

- Verschiedene Sorten Mineralwasser
- Bis zu 100 % rPET in allen Flaschen
- 100 % recycelbar

UHU STIC RENATURE

- Behälter zu 58 % aus nachwachsenden Rohstoffen
- Senkung der CO_2-Emissionen um 46 %
- 48 % weniger Verbrauch von fossilen Rohstoffen
- 100 % recycelbar

ECOVER

- Bis zu 100 % recycelter Kunststoff
- Senkung der CO_2-Emissionen und des Verbrauchs fossiler Rohstoffe
- 100 % recycelbar

HENKEL

- Alle Flaschen von Perwoll Wolle & Feines enthalten 25 % rHDPE
- HDPE ist schwieriger zu recyceln als PET
- 100 % recycelbar

PROCTER & GAMBLE

- Head-&-Shoulders-Flaschen mit bis zu 25 % recyceltem „Strandplastik“
- Verwendung von 50 % rHDPE
- 100 % recycelbar

UNILEVER

- Flaschen mit aufgeschäumter mittlerer Schicht
- Material- und Gewichtsreduktion um 15 % bei gleicher Funktionalität und Recyclingfähigkeit durch mikrozellulare Schäumtechnologie (Foaming)
- Projektpartner: MuCell®
- 100 % recycelbar

BRITISCHER MILCHMARKT

- Eco-Bottle
- Extraleichte HDPE-Flaschen für Arla Foods & Müller Wiseman Dairies
- Bis zu 30 % Recyclingmaterial
- 100 % recycelbar

L‘ORÉAL

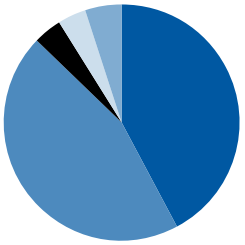
- Nachhaltige Verpackungslösung für Haarpflege aus botanischen Inhaltsstoffen
- 100 % rPET
- 100 % recycelbar

PEPSI

- Verwendung von 50 % rPET
- 100 % recycelbar

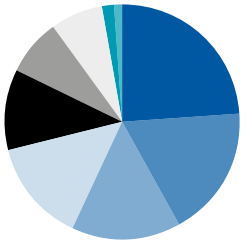
KUNSTSTOFFFAKTEN

WELTWEITER ROHÖLVERBRAUCH



Kunststoff wird aus Rohöl gewonnen, wobei 4 Prozent des weltweit geförderten Rohöls für die Kunststoffherstellung verwendet werden. 36 Prozent der Kunststoffprodukte werden zu Kunststoffverpackungsmaterialien weiterverarbeitet und ein Teil davon wird wiederum für die Produktion von Kunststoffflaschen verwendet.[1]

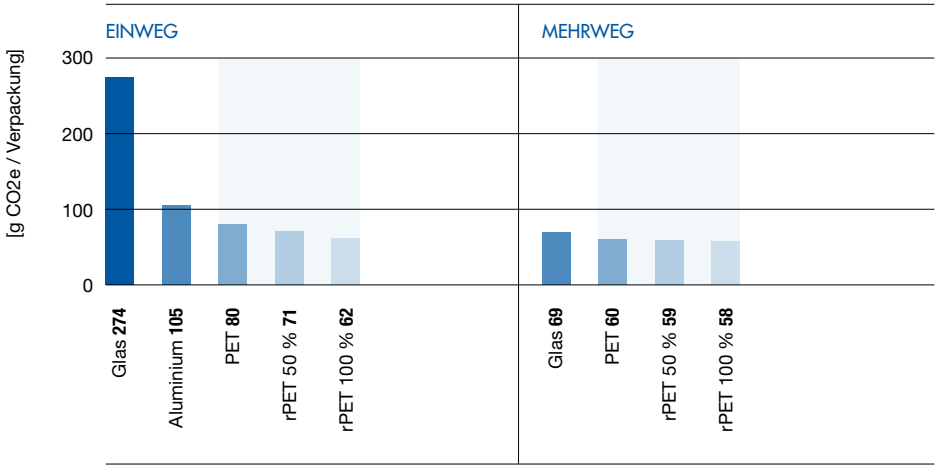
DURCHSCHNITTLICHE CO_2-BILANZ EUROPÄISCHER HAUSHALTE NACH SEGMENT (2011)



Alle Verpackungsmaterialien zusammen (Haushalts- und Industrieverpackungen) machen 1,7 Prozent der gesamten CO_2-Bilanz eines durchschnittlichen europäischen Konsumenten aus. Auf Kunststoffverpackungen heruntergebrochen beträgt der Anteil 0,6 Prozent.[2]

CO_2-BILANZ VERSCHIEDENER GETRÄNKEVERPACKUNGSMATERIALIEN

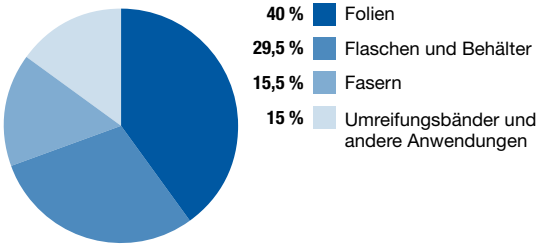
(KOHLENSÄUREHALTIGE ERFRISCHUNGSGETRÄNKE IN ÖSTERREICH, 0,5 L)



Die CO_2-Bilanz von Getränkeflaschen aus Kunststoff kann sich im Vergleich zu Alternativen aus Glas oder Aluminium mehr als sehen lassen. Bei den kohlensäurehaltigen Erfrischungsgetränken in Österreich haben Mehrwegflaschen aus Kunststoff im Vergleich zu anderen Getränkeverpackungslösungen den niedrigsten CO_2-Fußabdruck. Die CO_2-Bilanz von Einwegflaschen aus Glas ist mehr als dreimal höher als die einer aus Neumaterial hergestellten PET-Flasche.[3] Mehrweg-PET-Flaschen können etwa 30-mal wiederverwendet werden. Anschließend müssen die Flaschen recycelt werden, um das Material einer Kreislaufwirtschaft zuzuführen.

Kunststoffe sind in hohem Maße recycelbar und können viele Male gesammelt und wiederaufbereitet werden, bevor sich ihre Material- und Qualitätseigenschaften grundlegend verändern. Die größte Herausforderung besteht heutzutage darin, Materialien so zu recyceln, dass die Qualitätseigenschaften erhalten bleiben, die für die Wiederverwendung im ursprünglichen Anwendungsgebiet nötig sind (z.B. um Kunststoffflaschen für die Herstellung neuer Flaschen wiederzuverwenden). Häufig finden Kunststoffprodukte neue Anwendungen, nachdem sie recycelt wurden (z.B. als Textilfasern). Somit bleiben die zusätzlichen Aufbereitungsschritte aus, die benötigt würden, um das Material in seiner ursprünglichen Anwendung wiederzuverwenden (d.h. als Kunststoffmaterial in Lebensmittelqualität).

ANWENDUNGSGEBIETE VON RECYCELTEM PET, 2017 [4]



In Recyclingwerken werden Kunststoffe nach Farbe und Material sortiert. Die sortierten Kunststoffe werden zu Flakes zerkleinert und gereinigt. Anschließend werden die gereinigten Kunststoff-Flakes eingeschmolzen, durch kleine Öffnungen gepresst und zu Pellets geschnitten. Aus den recycelten Kunststoff-Pellets werden schließlich Produkte wie z. B. Fasern, Umreifungsbänder oder Lebensmittel- und Getränkebehälter hergestellt.

BRENNWERT VON MATERIALIEN BEI DER THERMISCHEN VERWERTUNG

Fraktion	Nettobrennwert (MJ/kg)
Kunststoff	35
Textilien	19
Papier	16
Sonstige Materialien	11
Organisches Material	4
Glas	0
Metalle	0

[5]

Wenn Kunststoffverpackungen nicht recycelt werden, können sie immer noch zur Energiegewinnung genutzt werden, um so eine Deponierung zu vermeiden. Kunststoff hat einen thermischen Wert in Ländern, in denen der Prozess der thermischen Verwertung für die Energiegewinnung angewandt wird. Die verwendeten Kunststoffverpackungen müssten ansonsten durch alternative Rohmaterialien ersetzt werden, um einen angemessenen Brennwert zu garantieren. Im Jahr 2015 hat Deutschland beispielsweise 53 Prozent der landesweiten Kunststoffabfälle thermisch verwertet.[7] In den USA waren es im Jahr 2014 hingegen nur 15 Prozent.[6]

DIE WAHRHEIT ÜBER EINIGE KUNSTSTOFFMYTHEN

Mythos 1
KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN SIND ÜBERFLÜSSIG

RICHTIG IST:

Kunststoffverpackungen schützen Lebensmittel und Getränke, ermöglichen ihren Transport und die hygienische Lagerung. Dadurch wird auch die Haltbarkeit dieser Produkte erheblich verlängert.[8]

WARUM IST DAS WICHTIG?

Lebensmittelabfälle machen 8 Prozent der menschlich verursachten Treibhausgas-Emissionen aus.[9] Etwa ein Drittel der weltweit produzierten Lebensmittel landet im Abfall. Das ist eine enorme Verschwendung – nicht nur aus finanzieller Sicht. Schon ein Viertel der aktuellen Lebensmittelabfälle würde ausreichen, um 870 Millionen Menschen vor Hunger zu schützen.[10] Für die Herstellung dieser achtlos weggeworfenen Lebensmittel benötigt man Land, Energie und große Mengen an Wasser.[11] Wozu, wenn diese schließlich im Müll landen?

Kunststoffverpackungen verhindern die Verschwendung von Lebensmitteln und wirken damit auch dem Klimawandel entgegen.

TIPPS FÜR DEN ALLTAG:

Kaufen Sie bewusst ein und nur das, was Sie wirklich benötigen. Bewahren Sie Lebensmittel gekühlt und hygienisch geschlossen auf bzw. frieren Sie Reste rechtzeitig ein, wenn diese nicht frisch aufgebraucht werden können.

Don‘t waste, taste! Auch wenn das Haltbarkeitsdatum bereits überschritten ist, sind viele Lebensmittel gut und genießbar. Werfen Sie Lebensmittel deshalb nie achtlos in den Müll. Prüfen Sie sie sorgfältig, indem Sie daran riechen und sie probieren.

Mythos 2
KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN SIND EINE VERSCHWENDUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN

Kunststoff wird aus natürlichen Ressourcen wie Rohöl, Erdgas, Kohle und Zellulose hergestellt. Allerdings sind es nur 4 Prozent des weltweit geförderten Rohöls, die für die Herstellung von Kunststoffen verwendet werden, und nur 1,4 Prozent für die Produktion von Kunststoffverpackungen. 87 Prozent entfallen auf die Erzeugung von Brennstoffen für die Stromerzeugung, zum Heizen und für den Verkehr.[12]

VOM ROHÖL ZUM KUNSTSTOFF: WIE FUNKTIONIERT DAS? Der erste Schritt findet in einer Ölraffinerie statt. In einem Destillationsverfahren wird das schwere Rohöl in Gruppen leichterer Komponenten (Fraktionen) zerlegt. Jede Fraktion besteht dabei aus einer bestimmten chemischen Verbindung aus Kohlenstoff und Wasserstoff (Kohlenwasserstoffketten), die sich durch die Größe und Form ihrer Moleküle von anderen unterscheidet. Die wichtigste Fraktion für die Kunststoffherstellung ist Rohbenzin (Naphtha).[13]

DIE FAKTEN:
Es stimmt, dass die meisten Kunststoffe derzeit aus fossilen Ressourcen hergestellt werden. Doch nur ein kleiner Teil der Fördermenge und nur bestimmte chemische Komponenten werden dafür genutzt.

ALPLA unterstützt die Entwicklung von Biokunststoffen aus nachwachsenden Ressourcen. Dafür eignen sich beispielsweise landwirtschaftliche Abfälle oder Holz. Solche Kunststoffe schonen nicht nur die fossilen Ressourcen, sondern bieten auch sehr gute Materialeigenschaften (z. B. Barrierefunktion).

ALPLA glaubt an Recycling: Unsere Recyclingwerke produzieren jedes Jahr rund 100.000 Tonnen rPET in Lebensmittelqualität. Die Technologie ist inzwischen so ausgereift, dass bei der Herstellung von rPET in Wöllersdorf (Österreich) und Radomsko (Polen) gerade gerade einmal ein Zehntel der Treibhausgas-Emissionen entstehen, die bei der Produktion von Neumaterial anfallen. Recycling birgt also ein enormes Potenzial und kann bei der Erreichung der globalen Klimaziele eine maßgebliche Rolle spielen.

Mythos 3
KUNSTSTOFFFLASCHEN SCHADEN DER UMWELT MEHR ALS GLASFLASCHEN

RICHTIG IST:
Die CO_2-Bilanz von PET-Flaschen ist generell insgesamt kleiner als die vieler anderer Getränkeverpackungen. Einweg-Glasflaschen haben sogar einen dreimal größeren CO_2-Fußabdruck als Einweg-PET-Flaschen.[14] Ein Grund dafür ist der hohe Energieaufwand, der für die Herstellung von Glas nötig ist: Glas schmilzt erst bei Temperaturen von über 1.000 °C.

Verpackungen sollten in dieser Diskussion nie isoliert betrachtet werden. Nicht jede Verpackungslösung eignet sich gleich gut für jedes Produkt. Bei der Wahl der optimalen und am besten geeigneten Lösung sind Langlebigkeit und Transport sowie die Handhabung durch den Verbraucher (z. B. Restentleerung) wichtige Faktoren.

DIE FAKTEN:
Materialverbrauch: Eine PET-Flasche mit einem Fassungsvermögen von 330 ml wiegt etwa 18 Gramm, eine vergleichbare Glasflasche dagegen rund 200 Gramm und mehr. PET-Flaschen sind sehr leicht und sparen so viel Material ein.

Transport: Das Verpackungsgewicht spielt beim Transport eine besonders wichtige Rolle. Um die schweren Glasflaschen zu transportieren, sind etwa 40 Prozent mehr Energie nötig als für den Transport von PET-Flaschen.[15] Dies hat sowohl höhere Transportkosten als auch höhere Preise für den Verbraucher zur Folge. Zudem wirkt sich der erhöhte CO_2-Ausstoß negativ auf die Umwelt aus.

Wiederverwertbarkeit: PET lässt sich ausgezeichnet recyceln – vor allem im Vergleich zu Folien, Verbundmaterialien und Aluminium. Dies ein wesentlicher Vorteil.

Mythos 4
KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN VERURSACHEN VIEL ABFALL, DER NICHT RECYCELT WIRD

Kunststoffe können sehr effektiv recycelt werden. Besonders gut recyceln lässt sich PET, aber auch Materialien wie HDPE und LDPE können dem Materialkreislauf wieder zugeführt werden. Die meisten Kunststoffe können ohne große Qualitätseinbußen viele Male wiederaufbereitet werden. Am vorteilhaftesten ist das Cradle-to-Cradle-Prinzip, bei dem aus gebrauchten Verpackungen neue entstehen. Kunststoffverpackungen werden jedoch auch oft für andere Anwendungen recycelt, zum Beispiel für die Herstellung von Textilien. Diese Art des Recyclings wird als Downcycling bezeichnet. Wenn Kunststoffe nicht mehr recycelt werden können, ist die „thermische Verwertung“ zur Energieerzeugung gegenüber der Deponierung vorzuziehen.

ALPLA ist seit mehr als 25 Jahren im Recycling aktiv. Dank unseres eigenen Recyclingunternehmens (PET Recycling Team GmbH) und langjähriger Kooperationen verfügen wir auf diesem Gebiet über beachtliche Kompetenz. Aktuell weiten wir unsere Tätigkeiten aus und wollen ein Kompetenzzentrum für Recyclingtechnologien aufbauen. Besonders schätzen unsere Kunden unsere umfangreiche Erfahrung in der Verarbeitung von Recyclingkunststoffen zu neuen Verpackungen.

Viele unserer Kunden haben sich ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele gesetzt und möchten den Recycling–anteil ihrer Verpackungen erhöhen. Neue Gesetze und Verordnungen wie etwa die EU-Kunststoffstrategie führen ebenfalls zu einem Anstieg der Recyclingraten. Vor diesem Hintergrund sind gut funktionierende Abfallentsorgungssysteme nötig, die gewährleisten, dass Recyclingunternehmen ausreichend Altmaterial zur Verfügung haben. Mehr als 40 Jahre nach Einführung des ersten universellen Recyclingsymbols werden heute gerade einmal 14 Prozent aller Kunststoffverpackungen für die Wiederverwertung gesammelt.[16] In Ländern mit gut funktionierenden Abfallmanagementsystemen wird ein hoher Prozentsatz der Kunststoffverpackungen gesammelt und recycelt.

2017 lag die PET-Sammelrate in Deutschland bei 95,7 Prozent, in Finnland bei 92 Prozent, in Kroatien bei 86,4 Prozent[17] und in den USA bei 29,2 Prozent.[18] In Südasien und im Afrika südlich der Sahara werden 80 bis 90 Prozent der Kunststoffabfälle nicht angemessen entsorgt.[19] Dies zeigt eindringlich, wie wichtig es ist, an der Erforschung und Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft zu arbeiten und die Systemeffektivität von Materialflüssen weltweit zu erhöhen.

TIPPS FÜR DEN ALLTAG:

Kunststoffe sollten als wertvoller Rohstoff betrachtet werden, der nicht auf Deponien und schon gar nicht in der Natur landen sollte. Jeder von uns kann seinen Teil zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft beitragen. Hier sind ein paar einfache Tipps, wie benutzte Verpackungen richtig zu handhaben sind:

Werfen Sie Verpackungen niemals achtlos weg. Das gilt selbstverständlich für alle Arten von Abfällen.

Trennen Sie Ihren Müll richtig (Kunststoff, Glas, Papier, Biomüll, Restmüll) und entsorgen Sie ihn in den dafür vorgesehenen Tonnen. Idealerweise sollten die Abfälle so sauber wie möglich sein.

Versuchen Sie, beim Einkauf möglichst Produkte in Verpackungen aus Recyclingkunststoff zu kaufen.

Mythos 5
KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN LANDEN IMMER IN DEN WELTMEEREN

RICHTIG IST:

Die Verschmutzung der Weltmeere ist zweifellos eines der größten ökologischen Probleme unserer Zeit. 80 Prozent der Abfälle in den Meeren stammen vom Festland, die restlichen 20 Prozent aus der Fischerei und der Schifffahrt. Jedes Jahr werden schätzungsweise 275 Millionen Tonnen Kunststoffabfall produziert. 99,5 Millionen Tonnen davon fallen in einem Abstand von weniger als 50 Kilometern zur Küste an, sodass die Gefahr besteht, dass die Abfälle ins Meer gelangen. 31,9 Millionen Tonnen dieser Kunststoffabfälle der Küstenanrainer werden nicht angemessen entsorgt oder achtlos in die Umwelt geworfen. Jedes Jahr landen 8 bis 12 Millionen Tonnen Kunststoff in den Weltmeeren.[20]

WAS IST MIKROPLASTIK UND WIE ENTSTEHT ES?

Als Mikroplastik werden winzige Kunststoffteilchen mit einem Durchmesser von weniger als 5 Millimetern bezeichnet. Mikroplastik entsteht zum Beispiel beim Zerfall von Kunststoffprodukten, vor allem wenn diese in die Umwelt gelangen. Die UV-Strahlung, das salzige Meerwasser, Bakterien und Reibung beschleunigen diesen Zerfallsprozess. Je nach Art des Kunststoffs hat dies unterschiedliche Auswirkungen auf die Umwelt, die noch nicht vollständig erforscht sind.

DIE FAKTEN:

Nur durch eine konsequente Sammlung, Sortierung und Wiederverwertung gebrauchter Verpackungen kann verhindert werden, dass diese in der Natur oder in den Weltmeeren landen. Vor diesem Hintergrund begrüßt ALPLA neue Gesetze und Maßnahmen, die zu höheren Recyclingraten führen und die Nutzung recycelter Materialien fördern.

Mikroplastik kann entstehen, wenn Verpackungen in die Umwelt gelangen. Um dies zu verhindern, setzt sich ALPLA aktiv für das Recycling gebrauchter Materialien ein. Auch unter unseren Mitarbeitenden schärfen wir das Bewusstsein für diese Problematik durch Schulungen und Aktivitäten.

ALPLA selbst ist seit mehr als 25 Jahren im Recycling aktiv und unterstützt seine Kunden bei der Verarbeitung von Recyclingkunststoffen. Wir weiten unsere Tätigkeiten in diesem Bereich kontinuierlich aus, zum Beispiel durch Kooperationen mit Partnern wie Texplast (Deutschland).

ALPLA unterstützt gezielt gemeinnützige Organisationen wie „The Great Bubble Barrier“ oder „Waste Free Oceans“, die mit vielfältigen Maßnahmen gegen die Verschmutzung der Weltmeere kämpfen.

Mythos 6
KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN SIND GESUNDHEITSSCHÄDLICH

RICHTIG IST:

Weichmacher wie Bisphenol A (BPA), die als gesundheitsschädlich identifiziert wurden, werden weder in PET-Getränkeflaschen noch in Verschlüssen (PP/PE) oder Kunststoffverpackungen von Körperpflege- und Haushaltsprodukten (PE) verwendet.

PET-Flaschen enthalten geringe Mengen Acetaldehyd, das in höheren Dosierungen giftig für die inneren Organe ist. Acetaldehyd kommt jedoch auch in Obst, Fisch und Käse vor und stellt zudem ein Zwischenprodukt des menschlichen Stoffwechsels dar [21]

Von Kunststoffen können Gesundheitsgefahren ausgehen, wenn sie die Kreislaufwirtschaft verlassen und die Umwelt verschmutzen. Kunststoffe, die in die Umwelt gelangen, haben nicht nur ökologische Folgen, sondern können auch zu Problemen für die Lebensmittelsicherheit und damit die menschliche Gesundheit beitragen.[22] Aktuelle Studien zeigen, dass sich große Mengen Mikroplastik über die Luft verbreiten und so Luft, Böden und Gewässer verschmutzen. [23] Deshalb ist es unerlässlich, dass jeder – Regierungen und internationale Organisationen, die Industrie, aber auch jeder Einzelne von uns – Verantwortung übernimmt und aktiv wird, um die Verschmutzung der Umwelt durch Kunststoffabfälle zu beenden.

DIE FAKTEN:

BPA und Weichmacher kommen bei der Herstellung unserer Verpackungslösungen nicht zum Einsatz und werden diesen auch nicht zugesetzt. In der Verpackungsindustrie sind Polycarbonate, Thermopapier und Metallverpackungen (Epoxidbeschichtung) die wichtigsten BPA-Quellen. Weichmacher werden in den PVC-Dichtungen von Glasbehältern verwendet.

Acetaldehyd ist eine natürliche Substanz, die auch in Lebensmitteln zu finden ist und als Zwischenprodukt im menschlichen Stoffwechsel entsteht. Die Acetaldehyd-Konzentrationen in PET-Flaschen sind gering. Solche Produkte unterliegen strengen Kontrollen und sind somit unbedenklich.[21]

Kunststoff kann der Gesundheit sogar zuträglich sein: Verschmutztes Wasser lässt sich in transparenten PET-Flaschen mithilfe der UV-Strahlung desinfizieren. Diese simple Lösung kann Menschen in Regionen helfen, in denen es keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser gibt.

QUELLEN:

[A] https://blog.alpla.com/en/pressemitteilung/newsroom/first-coffee-capsule-compostable-home/10-18
[B] https://blog.alpla.com/en/pressemitteilung/newsroom/alpla-and-billerudkorsnas-join-forces-pioneer-paper-bottles-sustainable

KUNSTSTOFFFAKTEN:

[1] https://www.weforum.org/agenda/2018/08/the-world-of-plastics-in-numbers
[2] http://www.agvu.de/wp-content/uploads/sites/7/2018/09/Verpackungen-nutzen-auch-in-%C3%B6kologischer-Hinsicht.pdf
[3] https://blog.alpla.com/en/pressemitteilung/newsroom/new-study-quantifies-environmental-impacts-packaging/04-19
[4] https://petcore-europe.org/news-events/202-2017-survey-on-european-pet-recycle-industry-58-2-of-pet-bottles-collected.html
[5] https://www.kunststoffverpackungen.de/show.php?ID=6126
[6] https://www.epa.gov/sites/production/files/2016-11/documents/2014_smmfactsheet_508.pdf
[7] https://www.umweltbundesamt.de/daten/abfall-kreislaufwirtschaft/entsorgung-verwertung-ausgewaehlter-abfallarten/kunststoffab-faelle#-textpart-4

DIE WAHRHEIT ÜBER EINIGE KUNSTSTOFFMYTHEN:

[8] https://www.worldenergy.org/wp-content/uploads/2017/03/WEResources_Waste_to_Energy_2016.pdf
[9] http://www.fao.org/fileadmin/templates/nr/sustainability_pathways/docs/FWF_and_climate_change.pdf
[10] http://www.fao.org/save-food/resources/keyfindings/en/
[11] https://www.researchgate.net/publication/226482170_Role_of_Packaging_in_LCA_of_Food_Products
[12] https://www.weforum.org/agenda/2018/08/the-world-of-plastics-in-numbers
[13] https://www.plasticseurope.org/en/about-plastics/what-are-plastics/how-plastics-are-made
[14] https://blog.alpla.com/en/pressemitteilung/newsroom/new-study-quantifies-environmental-impacts-packaging/04-19 (source also used on slide 8)
[15] https://www.kunststoffverpackungen.de/show.php?ID=5309
[16] https://newplasticseconomy.org/assets/doc/EllenMacArthurFoundation_TheNewPlasticsEconomy_Pages.pdf
[17] ICIS and Petcore Europe Annual Survey on the European PET Recycling Industry, 2017
[18] https://napcor.com/wp-content/uploads/2018/11/NAPCOR_2017RateReport_FINAL.pdf, 2018
[19] https://ourworldindata.org/plastic-pollution, 2019
[20] https://ourworldindata.org/uploads/2018/08/Plastic-production-to-ocean-input.png
[21 https://www.bfr.bund.de/cm/349/selected-questions-and-answers-on-pet-bottles.pdf
[22] https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0025326X1830376X
[23] https://www.scientificamerican.com/article/earth-has-a-hidden-plastic-problem-mdash-scientists-are-hunting-it-down/

Weitere Informationen über die Nachhaltigkeitsbilanz von ALPLA
finden Sie auf unserer Website und in unserem aktuellen Nachhaltigkeitsbericht:
www.alpla.com

ALPLA Werke
Alwin Lehner GmbH & Co. KG
Mockenstraße 34
6971 Hard
Österreich

www.alpla.com

Version 3 / März 2020